

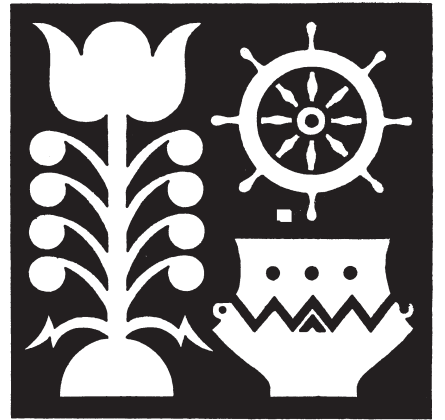
# NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern  
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück  
Gebühr bezahlt

H 1914 E

Februar 2025  
Nr. 902



## Die Ruderbootfähre im Fischereihafen

Die Überfahrt kostete  
anfänglich fünf Pfennig



Kapitän Hinrich Külper, der erste Fährmann der Ruderbootfähre, um 1925

(Abbildung: privat Ingrid Tabbat / Sammlung Heino Brockhage)



Fischer Gustav Hübert gilt als der letzte Fährmann der Ruderfähre im  
Fischereihafen (Abbildung: Archiv Nordsee Zeitung)

Hinrich Külper war der erste Fährmann der Ruderbootfähre im Fischereihafen. Die Fähre hatte ihren westlichen Anleger in der Höhe der Packhalle 1 unweit des Fischereihafens bei dem Restaurant Hollmeyer. Für damals fünf Pfennig wurde das Hafenbecken überquert.

Hinrich Külper wurde am 6. August 1848 in Finkenwerder als Sohn eines Fischers geboren. Mit 15 Jahren ging er auf einem Fischkutter auf See. Er lernte den Beruf von der Pike auf und sammelte schon früh reiche Erfahrungen. Alle Fischgründe lernte er gründlich kennen. Von 1889 an fuhr er auf den Fischdampfern der neugegründeten Reederei Wieting. Er führte sechs Fischdampfer derselben Reederei in der Nordsee und unter Island. Nach Abschluss seiner Bordtätigkeit war er noch einige Jahre in Landbetrieben der Hochseefischerei tätig.

### Erst mit 85 Jahren im Ruhestand

Dann übernahm er die Ruderbootfähre im Fischereihafen, die er Jahre lang bei Sturm und Wetter bedient hat. 1933, kurz vor seinem 85. Geburtstag, setzte er sich zur Ruhe. Hinrich Külper erhielt im hohen Alter für seine Arbeit für die Fischerei ein in grünes Leder gebundenes Buch mit dem Titel: „Deutsche Hochseefischerei“ von Dr. Otto Höver. Das 1936 erschienene Buch war mit folgender Wid-

mung versehen: „Herrn Hinrich Külper, für über vierzigjährige Tätigkeit in der Deutschen Seefischerei zugeeignet. Wesermünde, den 24. Oktober 1936. 50 Jahre Deutsche Hochseefischerei, 40 Jahre Wesermünder Fischereihafen e.V.“

Auf der Seite 51 dieses Buches wird mit einem Foto an den Kapitän und Fährmann Hinrich Külper erinnert. Der hier mit seinem Rufnamen Jan Külper benannt wird. Im gesegneten Alter von 90 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben, ging Kapitän Hinrich Külper am 13. November 1938 in Hamburg auf seine letzte Reise. Er wurde auf dem Geestemünder Friedhof beerdigt. In seinem Nachruf in der Nordwestdeutschen Zeitung wurde er als einer der letzten Pioniere der Deutschen Hochseefischerei gewürdigt. Nach Fährmann Hinrich Külper gab es noch mehrere Nachfolger.

Die Westkaje lag dreißig kurze Ruderschläge von der Ostkaje, der Kohlenkaje im Fischereihafen I entfernt. Hinter der Kohlenkaje befanden sich in den 1950er bis 1960er Jahren die Gebäude der Reedereien. Hinter der Westkaje die Anlandungsplätze der Fischdampfer.

Wenn die Seeleute zum Reedereikontor wollten, konnten sie sich die gut zweitausend langen Schritte von der Kohlenkaje rund um den Tecklenborg-Slip zur Westkaje sparen. Ihnen war der Wasserweg mit dem alten Ruderboot vertraut, in dem bis zu 14 Personen Platz fanden.

**Fortsetzung auf Seite 2**

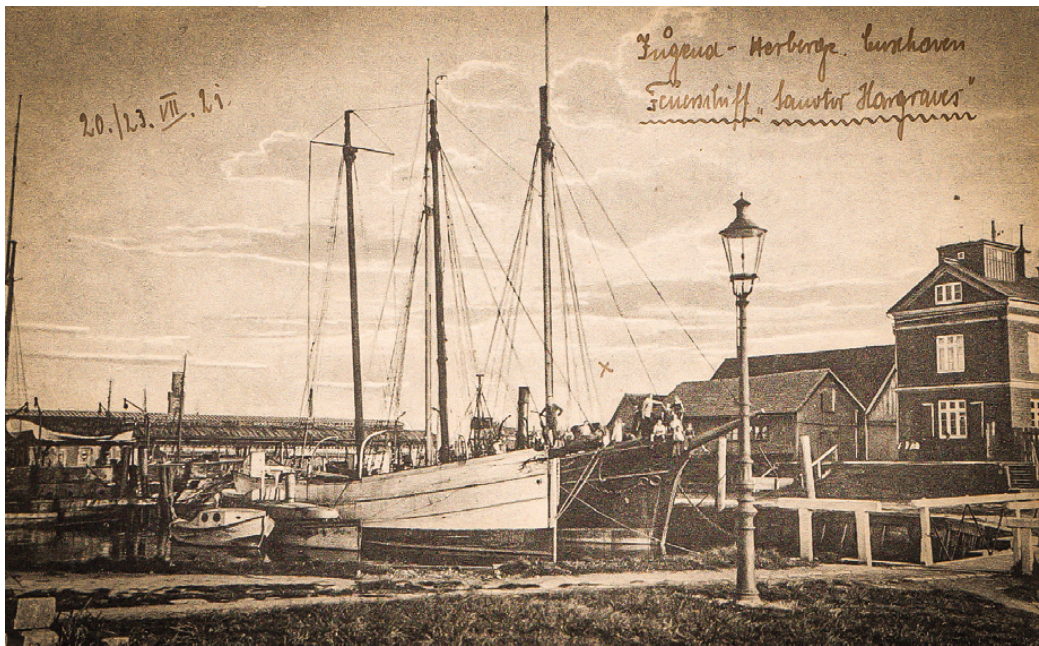
# Frühere Jugendherbergen in Cuxhaven

## Übernachtungsmöglichkeiten für junge Menschen in der Stadt am Meer

Schon in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg entstand die Jugendherbergsbewegung in Deutschland. Zwei Cuxhavener Lehrer, Karl Waller und Walter Höpcke, waren begeisterte Wandervögel und Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe für deutsche Jugendherbergen. Sie wollten nach Kriegsende 1918 auch in Cuxhaven preiswerte Unterkünfte für die wandernde Jugend schaffen.

1919 wurde die Ritzebütteler Schule eingeweiht. Walter Höpcke, der dort unterrichtete, gelang es, Kellerräume für eine Jugendherberge zu reservieren. Im Juli 1920 war es soweit. „In dem gut ausgetrockneten Kellerraum geben die Matratzen den müden Wanderern eine wohnliche Lagerstatt, zum Zudecken hat das hiesige Jugendamt Woldecken zur Verfügung gestellt“, schrieb am 16. Juli 1920 die Zeitung „Alte Liebe“ (AL), ein Mitteilungsorgan der SPD. Die Matratzen stammten aus Unterkünften des früheren Kriegsflugplatzes Nordholz.

Damit war ein Anfang gemacht. Karl Waller gelang es, das aufliegende Feuerschiff, den bei der Ostemündung liegenden, früheren Lotsenschoner SENATOR HARGRAVES als erste schwimmende



Das Schiff SENATOR HARGRAVES

(Abbildung: Sammlung Kurt Eisermann)

Jugendherberge Deutschlands zu gewinnen. Es wurde die „Deutsche Jugendherberge Cuxhaven an Bord des Feuerschiffes SENATOR HARGRAVES“.

Kurz vor der Einweihung am 11. Mai 1921 schwärmte die „Alte Liebe“ am 7. Mai: „Ein ganzer Schwall von phantastischen Gedanken zieht durch die Köpfe unserer Mädels und Jungen, die auf der Wander-

fahrt nach Cuxhaven kommen. Die Knaben sehen das Meer in wilder Sturmnacht vor sich, auf- und abtanzend ein rotes Licht, das tröstend sein helles Licht durch Nacht und Graus schießt. Aber die Mädels sehen schon die große Waschbalje an Deck.“

Während der Herbergsleiter in der Kapitänskajüte mit Plüschsofa und Mahagonitisch lebte, gab es für

die Wanderer im Mannschaftsraum 36 Kojen. Die Binnenländer waren laut Cuxhavener Zeitung vom 31.01.1959 begeistert vom „romantischen Leben an Bord“. „Abends saß man gemeinsam an Deck und sang seine Lieder“, schrieb die Zeitung in der gleichen Ausgabe. Da es nur einen Unterkunftsraum gab, musste die Minderheit – meistens die Mädchen – zum Schlafen in die Kellerräume der Schule. Leider wurde das Schiff nach ein paar Jahren abgewrackt.

Um die vielen Wanderer unterbringen zu können, kaufte die Stadt 1926 eine ehemalige Militärbaracke, die auf einem städtischen Grundstück in der Poststraße aufgestellt wurde. Dort wurde eine Jugendherberge mit Tagesraum, Schlafräumen für Jungen und Mädchen, Sanitär-einrichtungen sowie einer Wohnung für den Herbergsleiter geschaffen. 30 Mädchen und 50 Jungen fanden dort Platz; viel zu wenig für die vielen Leute, die nach Cuxhaven kamen. Nachdem es 1934 in Duhnen die große Jugendherberge „Ove-Ovens-Haus“ gab, wurden die Baracken in der Poststraße als Luftschuttschule genutzt

**Fortsetzung auf Seite 3**

## Die Ruderbootfähre im Fischereihafen

Fortsetzung von Seite 1

Der letzte Fischereihafenfährmann Gustav Hübert setzte für 15 Pfennig über. Begonnen hatte alles mal mit 5 Pfennig, deshalb hieß die Ruderfähre auch bis zuletzt 5-Pfennig-Fähre. Das Fährgeld für einen Hund betrug 10 Pfennig, ein 60 Kilogramm schwerer Fischkorb 15 Pfennig, ein Fass Hering 30 Pfennig. Beamte, die dienstlich in Uniform fuhren, hatte freie Fahrt.

In vielen Fällen bezahlten die Fahrgäste auch nicht in bar. Es war üblich, dass die Firmen, deren Beschäftigte die Fähre häufig benutzten, Marken erhielten. Auch dieses „Zahlungsmittel“ wurden von den Fährlern anerkannt und dann bei Gelegenheit in den Firmen gegen Bargeld eingetauscht. Als sich an der Westseite des Fischereihafens 2 immer mehr Reedereibetriebe ansiedelten bzw. umsiedelten, lohnte sich die Überfahrt nicht mehr. Zum Ende der 1960er Jahre wurde der Betrieb der Ruderbootfähre eingestellt, nach dem der Pachtvertrag zur Nutzung der Fährverbindung zwischen der Fischereihafen Betriebsgesellschaft und dem Fährmann nicht verlängert wurde. Das Ruderboot wurde für einen anderen Zweck im Fischereihafen eingesetzt.

Heino Brockhage

### Literatur:

Otto Höver: Deutsche Hochseefischerei.

Wilfried Brandes (Hrsg.): Fischauktion. Geschichten rund um die Seefischersteigerung in Bremerhaven.

100 Jahre Fischereihafen Bremerhaven, Rückblick – Einblick – Ausblick, Historischer und bauhistorischer Beitrag von Dr. Dirk J. Peters, S. 20

Heino Brockhage: 125 Jahre – der Fischereihafen und die Fischereihafenbetriebsgesellschaft, Beitrag S. 134 bis 140



Alte Ruderbootfähre auf Kurs Ostanleger

(Abbildung: Archiv FBG)

### Frühere Jugendherbergen in Cuxhaven

Fortsetzung von Seite 2



Die Jugendherberge in der Poststraße in Cuxhaven (Abbildung: Sammlung Kurt Eisermann)

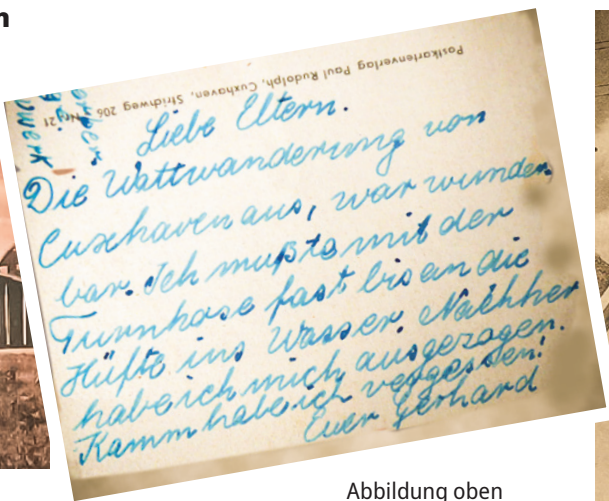


Abbildung oben in der Mitte: Postkarte eines zufriedenen Jungen an seine Eltern über den Aufenthalt auf Neuwerk (Abbildung: Sammlung Kurt Eisermann)



Die Jugendherberge in Cuxhaven-Stickenbüttel (Abbildung: Sammlung Kurt Eisermann)

1928 wurde in einem der Stadt gehörenden Haus am Brockeswalder Weg in Stickenbüttel, einer damals selbständigen Gemeinde, eine Jugendherberge mit Schlafgelegenheit für 30 bis 40 Wanderer eingerichtet. Nach einem Um- und Anbau wurde die Jugendherberge Pfingsten 1930 wiedereröffnet, so berichteten AL und Cuxhavener Zeitung in ihren Ausgaben vom 7. Juni 1930. Im Erdgeschoss befand sich ein großer Raum, der als Aufenthaltsraum und Speisesaal genutzt wurde. „Über eine Treppe kommt man zu den im Obergeschoß liegenden Schlafräumen, alles lichtdurchflutete, helle Räume in denen die müden Wanderer, nach Geschlechtern getrennt, ein molliges Ruhebett finden.“ (AL 07.06.1930) Zusammen mit dem ausgebauten Dachgeschoss konnten fast 100 Wanderer übernachten. Im Kellerraum, der durch einen separaten Eingang erreicht wurde, konnten durchreisende Obdachlose einmal übernachten.

Danach gab es nur noch das „Ove-Ovens-Haus“ in bester Lage am Duhner Strand. Diese Jugendherberge wurde 1973 gesprengt, um Platz für ein Hochhaus zu schaffen. Am Schlensenweg wurde ein Nachfolgehaus gebaut.

Nicht vergessen werden sollte die Jugendherberge auf Neuwerk. Auf der Turmwurt hatte Hans Liedtke nach dem Zweiten Weltkrieg in einer Baracke eine private Jugendherberge eingerichtet, die allerdings nicht vom Deutschen Jugendherbergswerk anerkannt wurde. Die Baracke wurde auf das Gelände des früheren Arbeitsdienstlagers verlegt. Bis 1959 war die Jugendherberge in Betrieb. Später wurde sie abgerissen. Heute befindet sich dort der Bolzplatz.

Von den Kellerräumen in der Grodener Schule über ein ehemaliges Feuerschiff, zwei Jugendherbergen in Stickenbüttel, Unterkünten im Frauenheim, Fort Kugelbake und dem großen „Ove-Ovens-Haus“ in Duhnen bis zur heutigen Jugendherberge am Schlensenweg war es ein weiter Weg für die Unterbringungsmöglichkeiten für junge Menschen in Cuxhaven.

Kurt Eisermann

Diese Jugendherberge wurde nach dem Zweiten Weltkrieg wieder eröffnet, bis sie Ende der 1960er Jahre geschlossen wurde.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden einige Räume im früheren Frauenheim im Elfenweg als Jugendherberge genutzt ebenso wie ein Bauernhof in der Dorfstraße in Stickenbüttel. Zusätzlich gab es von 1947 bis 1967 eine Jugendherberge im Fort Kugelbake.



Die sehr spartanische Jugendherberge auf Neuwerk (Abbildung: Sammlung Kurt Eisermann)



Essen im Freien in der Jugendherberge in Stickenbüttel (Abbildung: Stadtarchiv Cuxhaven)



Morgentoilette im Freien – der Lehrer kontrolliert, ob die Ohren auch sauber sind (Abbildung: Stadtarchiv Cuxhaven)



Ein gemütlicher Tagungsraum mit großem Ofen und Rehgehörn an der Wand in der Stickenbütteler Jugendherberge (Abbildung: Sammlung Kurt Eisermann)

# Herdf Feuerabend in Wremen am 5. März 2025

## Heimatvertriebenen und Flüchtlinge in den Jahren nach 1945 in Wremen und umzu

12 bis 14 Millionen Flüchtlinge kamen zwischen 1945 und 1950 aus den deutschen Ostgebieten nach Westdeutschland, nachdem Stalin in Jalta die Abtrennung der sowjetisch besetzten Ostgebiete jenseits der sog. Oder-Neiße-Linie durchgesetzt hatte. Die deutschen Bewohner wurden enteignet und vertrieben.

Die vielen Menschen waren nicht wirklich willkommen. Sie kamen in Städte, die vielfach von Bomben zertrümmert waren und in ein Land mit vielfach zerstörter Infrastruktur. Die „Einheimischen“ waren damit beschäftigt, Lebensmittel aufzutreiben und, sofern sie ausgebaut waren, ein Dach über dem Kopf zu finden. Zusätzliche Einquartierungen fremder Menschen fehlten gerade noch.

Viele Bremerhavener waren nach dem Bombenangriff vom September 1944 in den Dörfern im Umfeld der Stadt untergekommen. Für Neuankömmlinge standen ab 1945 beispielsweise in Weddewarden nur noch die Baracken im ehemaligen Flughafenbereich zur Verfügung.

Auf dem Land war die Ernährungslage besser als in der Stadt

und es gab weniger Zerstörungen. Doch die Fremden waren auffällig anders, auch wenn es sich um deutsche Landsleute handelte. Es gab unterschiedliche Dialekte und Gewohnheiten. Der Roman „Altes Land“ von Dörte Hansen etwa macht das problematische Verhältnis von Altbevölkerung und zwangseingewiesenen Neubürgern anschaulich. Pastor Heinrich Rütger sorgte sich im ersten Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 1947 gar um die Reinerhaltung der einheimischen bäuerlichen Bevölkerung in Marsch und Geest. „Jetzt aber steht auch vor uns das ernste Flüchtlingsproblem. Wie wird in einem Menschenalter Sprache und heimische Überlieferung, Sitte und Brauchtum aussehen? Was wir erlebt haben und erleben, das kann Folgen haben wie eine zweite Völkerwanderung.“

80 Jahre später weiß man selten, welche Familien seit Generationen in unserer Region leben und wer in Folge des Zweiten Weltkriegs nach 1945 einwanderte.

Freundlich war die Aufnahme der Neubürger damals kaum. Beim nächsten Herdf Feuerabend im Gästezentrum Wremen, am Mittwoch, 5. März, 19 Uhr haben die Veranstalter eine kurze Einführung in die Zeit und einen Überblick über Neubürger in Wremen vorbereitet und vor allem Betroffene von damals bzw. deren Nachfahren zusammengebracht, um Erinnerungen zu sammeln.

Erinnerungen von Gästen der Veranstaltung sind auch spontan herzlich willkommen. NBK



Flüchtlingsfrau mit Kind und den mitgebrachten Dingen

(Foto: AP)

## Regelmäßige Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern** im Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Hartwig Tepke, ist dienstags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Die **„Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“**, Leitung Fred Wagner, trifft sich dienstags von 14 bis 16 Uhr im Schloß Morgenstern.

Der **Archäologische Stammtisch** trifft sich an jedem 1. Donnerstag im Monat um 18 Uhr im Schloß Morgenstern. Anmeldung erbeten bei Gerrit Koch unter gerrit.koch112@t-online.de

### Land Hadeln

Die **Oterndörper Plattsnackers**, Leitung Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann, treffen sich an jedem 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr in der Stadtscheune, Sackstr. 4 in Otterndorf.

Die **„Arbeitsgemeinschaft Hadeln“**, Leitung Heiko Völker, tagt zurzeit noch privat.



# Auf den Spuren der Ottonen im Harz

## Reise der Morgensterner vom 15. bis 18. Mai 2025

Im 13. Jahrhundert verlegten die ottonischen Kaiser den Reichsmittelpunkt nach Magdeburg. Zur Festigung ihrer Herrschaft und deren Organisation gründeten sie zahlreiche Städte, Klöster und Burgen. Neben großen Domen wie denen von Magdeburg und Halberstadt oder Reichsklöstern wie Quedlinburg und dem Stift Gernrode, die ihre Bedeutung über die Jahrhunderte behielten, werden wir auch Klosterreste besuchen wie St. Vitus in Gröningen, das sich hinter tristen Bauernhöfen verbirgt, oder Kloster



Der Dom zu Magdeburg (Foto: Colourbox)

Michaelstein (Musikinstrumentenmuseum) in Blankenburg. Die Pfalz Goslar wird heute vor allem durch die schönenden Restaurierungen des 19. Jahrhunderts bestimmt und ermöglicht einen Blick auf die Einschätzung der Ottonen durch unsere Vorfahren im 19. Jahrhundert. Woher der Reichtum kam, der alle diese Gründungen und deren Unterhalt ermöglichte, erfahren wir in den Bergwerken Rammelsberg und St. Andreasberg. Im Kloster Michaelstein erlaubt heute ein Musikinstrumentenmuseum einen Blick auf abendländische Musikgeschichte. Und in Halberstadt begegnet man nicht nur einem einzigartigen Kirchenschatz, sondern auch einer musikalischen Antwort auf 639 Jahre Orgelgeschichte. Darauf bezieht sich die Aufführung des Stücks ORGAN<sup>2</sup>/ASLSP von John Cage, das über 639 Jahre (!) in St. Burchardi aufgeführt wird. HWK

**Übernachtung in Quedlinburg. Acron Hotel**  
**Abfahrt: 7.30 Uhr Bremerhaven, Frühlingsstraße (Parkplatz hinter Hbf)**  
**Leitung: Hans-Walter Keweloh und Dr. Nicola Borger-Keweloh,**  
**Kosten: ca. 595,- € im DZ per Person Einzelzimmerzuschlag 90,- €**

**Anmeldung bis 20. März 2025 bei Fa. BUSPUNKT GmbH, z.Hd. Frau Silke Kopf, Kanalstraße 7, 27616 Beverstedt, Telefon 0 47 78 / 8 13 00, auch per E-Mail: silke.kopf@buspunkt.net**

## Veranstaltungen im März 2025

**Montag, 3. März bis Freitag, 11. April**

Bremerhaven, VHS

**Ausstellung „Essen und Trinken“ im Treppenhaus Haus B**  
**Projekt der Bremer Archive in der Reihe „Archivsplitter“**

Arbeitskreis Bremer Archive in Kooperation mit dem Stadtarchiv

**Montag 3. März 2025 19:30 Uhr**

Otterndorf, Seelandhallen

**Themenjahr: Leuchtf Feuer Demokratie**

**Demokratieförderung & Erinnerungskultur**

**Dr. Frauke Dettmer**

**Die jüdische Minderheit in Cuxhaven**

Anmeldung: j.kuhnt@landkreis-cuxhaven.de - Telefon 04751 / 9148-16

**Mittwoch, 5. März, 19 Uhr**

Wremen, Gästezentrum

**Herdf Feuerabend**

**Heimatvertriebene und Flüchtlinge  
in den Jahren nach 1945 in Wremen und umzu**

**Dienstag, 18. März, 19.30 Uhr**

Otterndorf, Johann-Heinrich-Voß-Haus

**Dr. Paul Kahl (Weimar)**

**Weimarer Dichterhäuser -  
ein kulturgeschichtlicher Streifzug**

**Mittwoch, 19. März, 17 Uhr**

Bremerhaven, Schloß Morgenstern

**Geschichte(n) am Mittwoch**

**Heino Brockhage**

**Kaiserbesuch in Bremerhaven und andere Geschichten aus alter Zeit**

**Dienstag, 25. März, 18 Uhr**

Bremerhaven, Historisches Museum

**Dr. Julia Kahleyß**

**„Und nun beginnt der Kampf gegen Delius!“  
Über die „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten  
in der Wesermünder Stadtverwaltung 1933**

anmeldung@historisches-museum-bremerhaven.de oder 04 71 / 30 81 60,

in Kooperation mit dem Stadtarchiv Bremerhaven

und dem Historischen Museum

**Sonntag, 30. März. 10-17 Uhr**

Bremerhaven, Schloß Morgenstern

**Bücherfest im Schloß Morgenstern**



„Männer vom Morgenstern“ - Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

**Vorsitzende:** Dr. Nicola Borger-Keweloh, Telefon: 04 71 / 6 57 33

**Schriftführer:** Elisabeth Baumann u. Dr. Andreas Hüser

Email: schriftfuehrer@m-v-m.de

**Geschäftsstelle:** Schloß Morgenstern, Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

**Geschäfts- und Bibliothekszeiten:**

Dienstags 15 bis 18 Uhr, Sonnabends 10 bis 12 Uhr

**Impressum - Niederdeutsches Heimatblatt**

**Verlag:** Nordsee-Zeitung GmbH, Hafensstraße 140, 27576 Bremerhaven,

**Druck:** Druckzentrum Nordsee GmbH.

Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

**Redaktionsausschuss:** Dr. Hartmut Bickelmann, Hans-Walter Keweloh,

Dr. Dirk J. Peters und Helmut Seger.

**Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:**

Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733